

wo was wann

Kino

Oberndorf Kino: 20 Uhr „Harry Potter und die Heiligtümer des Todes 2“. 20.15 Uhr „Der Zoowärter“.

Notdienst

Apotheken: Burg-Apotheke, Hauptstraße 52, Schramberg. Lindenhof-Apotheke, Mörikeweg 4, Oberndorf.
Arzt: Hausarztpraxis Hempfling, Zeppelinstraße 4, Sulz, Telefon 07444 / 9769370.
Zentrale Notfallnummer: 01 80/05 19 29 23 80.

Vereine/Verbände

Posaunenchor: 19.30 Uhr Probe, evangelisches Gemeindehaus.

Treffs/Vorträge

Fibromyalgie-Selbsthilfegruppe: 19 Uhr, Obere Hauptstraße 18.
Renfrizhausen: 19.30 Uhr Sitzung des Ortschaftsrats, Treffpunkt Friedhof, anschließend Rathaus.

Sonstiges

Neckarfest: 14 Uhr Festumzug, anschließend Kinderfest, 19 Uhr musikalischer Abend, Wöhrd.
Bürgerbüro: 9 bis 12.30 Uhr, Rathaus.
Diakonische Bezirksstelle: 16.30 bis 18 Uhr Beratung für Menschen mit Behinderungen, Dekanatstraße 6.
Freibad Susolei: 8 bis 20 Uhr.
Glatt: 11 Uhr Minigolf geöffnet.
Bettenhausen: 9 bis 20 Uhr Glattal-Freibad geöffnet.

Jubilare

Dornhan: Rudolf Kopp, 85. Otto Ziegler, 76.
Marschalkenzimmern: Hans Knödler, 71.



Wie vom Feldherrenhügel aus hat man vom Traktionstest-Modul aus einen hervorragenden Überblick über die 94 Hektar Bosch-Teststrecke in Boxberg. Carsten Sölle und seine Ingenieure führten der Delegation aus Sulz dort allerhand moderne Automobiltechnik bei Tempo 80 vor. Zum Schluss aber wollten die Sulzler vor allem hören, wie es klingt, wenn zehn dicke Mercedes mit Tempo 180 ums Oval rauschen. Und das war's denn auch, was man hörte: das Rauschen rollender Reifen auf dem Asphalt.

Es brummt nur die Konjunktur

Das Aufschlussreichste in Boxberg war Bürgermeister Christian Kremer

Bosch und Daimler hatten vergangene Woche mindestens zwei gemeinsame Termine: Erst starteten die Konzerne ihr EM-motive genanntes Joint Venture für Entwicklung, Produktion und Vertrieb von Elektromotoren, und am Freitag empfingen Vertreter der beiden Firmen auf dem Bosch-Testgelände in Boxberg eine Delegation aus Sulz.

HANS-JÖRG SCHWEIZER

Boxberg. „Es brummt momentan“, das verkündete Christian Kremer erfreut den gut 30 Gästen aus Sulz. Und damit meinte der Boxberger Bürgermeister nicht die Motoren auf der Bosch-Teststrecke, sondern vielmehr die Wirtschaft drum herum: 1000 Arbeitsplätze seien in den vergangenen 15 bis 20 Jahren auf 230 Hektar Gewerbefläche rund um die Teststrecke neu entstanden, berichtete Kremer. Allerdings fast gar keine davon haben etwas mit der Fahrzeugbranche zu tun, was man sich auch in Boxberg einst von der Bosch-Ansiedlung erhofft hatte. Vielmehr hätten sich expandierende Firmen aus der weiteren Umgebung sowie wachsende Boxberger Unternehmen angesiedelt. Logistik-Firmen und Klimatechnik, das sind die Boxberger Schwerpunktbereiche. „Wir waren aber froh über einen Ankerinvestor“, so Boxbergs Bürgermeister über die Firma Bosch, die selbst nur 20 Arbeitsplätze gebracht hat,

strecke bei Sulz auch größere unbebaute Parzellen von mehreren Hektar Größe geben werde, auf denen wirklich noch was angebaut werden könne.

Während Christian Kremer noch von den verbliebenen 35 Hektar freier Gewerbefläche berichtete – etwa so groß soll übrigens das interkommunale Gewerbegebiet für kleinere und mittelständische Firmen zwischen Sulz Kastell und der Vöhringer Ziegelei werden – drehte am Freitagmorgen ein einzelner BMW noch einige einsame Runden auf der Bosch-Teststrecke im Main-Tauber-Kreis – der letzte Zeuge des regulären Testbetriebs, den es kurz vor dem Wochenende in Boxberg noch zu sehen gab. Die restlichen 17 Fahrzeuge, die am vergangenen Freitag dort unterwegs waren, gehörten samt und sonders zu der eigens von Daimler herangeschafften Flotte, in der Tester und Ingenieure aus Sindelfingen die Vertreter von Sulz Stadtverwaltung und Kommunalpolitik, Regionalverband Schwarzwald-Baar-Heuberg sowie aus den Reihen der Initiative Pro Mühlbachebene über die Teststrecke chauffierten.

Bürgermeister Kremer erzählte auch aus der Zeit vor Bosch. Denn bekanntlich hatte ursprünglich in den 1980er Jahren der Daimler-Benz-Konzern versucht, in Boxberg eine Teststrecke zu bauen. Die wäre allerdings sehr viel größer ausgefallen. „Die 600 Hektar hätte Daimler komplett gebraucht – da wäre kein Gewerbegebiet drum herum entstanden“, ist Kremer überzeugt. Hunderte Hektar Land waren bereits aufgekauft und einzelne Daimler-Zulieferer schon angesiedelt, als das Projekt schließlich doch am Widerstand dreier Landwirte scheiterte, die bis vors Bundesverfassungsgericht zogen. Die Richter hätten die zwangsweise Flächenumlegung mittels Flurneuordnung als indirekte Enteignung eingestuft, sagt Kremer. Der Großteil der Boxberger sei aber schon damals für die Daimler-Teststrecke gewesen, so Kremer. Drum sei nach den großen Erwartungen auch die große Depression über die verpasste Chance gekommen. Als dann Bosch vor der Tür stand, haben die Boxberger ihre zweite Chance sofort genutzt. 400 Hektar Fläche hatte Daimler dem Land hinterlassen, sodass binnen vier Monaten die komplette Bauleitplanung über die Bühne ging. Sogar die Gegner von einst hätten nun im Gemeinderat für die Bosch-Ansiedlung gestimmt.

„Bremsversuche hört man natürlich. Bei ungünstigem Wind hört man's schon mal quietschen“, gesteht Bürgermeister Kremer auf das Thema Lärm angesprochen. In den vergangenen 13 Jahren habe es aber bei der Gemeinde gar keine und beim Betreiber lediglich eine einzige Beschwerde wegen Lärmbelästigung gegeben, berichten Kremer und Engelsdorf. In Boxberg ist die nächstgelegene Ortschaft Windschbuch 1200 Meter von der Teststrecke entfernt. In Windrich-

ung sind gar drei bis vier Kilometer Platz zwischen Testbetrieb und Wohnhäusern. In Sulz wären hingegen alle vier umliegenden Ortschaften weniger als einen Kilometer entfernt, gab Holzhausens Vize-Ortsvorsteher Reiner Flaig zu bedenken.

Von den reinen Fahrgeräuschen hört man außerhalb der Boxberger Teststrecke in der Tat so gut wie nichts. Das liegt auch an einem bis zu 20 Meter hohen Wall für die Steilkurven, durch den der Schall nach oben abgelenkt werde, wie Kremer sagt. In Sulz brauche man hingegen keinen so gewaltigen Wall, erklärt Reiner Imdahl von

in den schwedischen Winter zum Härtestest verschwinden.

Technische Geheimnisse wurden am Freitag auf der Teststrecke übrigens keine gelüftet: Zwei Elektro-Smarts, eine Elektro-A-Klasse, eine B-Klasse mit Brennstoffzelle und ein M-Modell mit Hybridantrieb waren die automobilen Vertreter der schönen neuen Welt der alternativen Antriebe, mit denen Daimler den CO₂-Ausstoß irgendwann auf Null senken will. Neben einer geräuschlosen Elektrofahrt durchs Streckendickicht im Innenfeld und einer Anti-Schlupf-Show am spiegelglatt gewässerten Steigungshügel ging es für die Sulzler

Letzte Probe vor der Sommerpause

Mühlheim. Der Musikverein Mühlheim probt heute wie gewohnt und zwar zum letzten Mal vor der

Sommerpause. Neben den Instrumenten sollte jeder noch Teller und Besteck mitbringen.

Singen, klingen und Kino im Kloster

Kloster Bernstein wird erneut „Klangraum“

Spirituelles meditatives Singen und Klingen am Freitag und der Film „Der Wald in uns“ am Samstag setzte das Programm im „Klangraum Kloster Bernstein“ fort. Kirchenmusiker und Kulturmanager Michael Grüber begrüßte an beiden Abenden Kulturinteressierte aus nah und fern.

Grüber Stühle aufgereiht, deren Blick sich auf die hintere Kirchenmauer richtete. „Filmwelten“ nennt Heinzl das Kino an ungewöhnlichen Orten. Im Film zeigen die Hauptdarsteller Nina Mohr und Florian Bauer zwei einander fremde Menschen mit zwei Lebensentwürfen. Nina, arbeitssuchende Schauspielerin, geht den scheinbar vernünftigen Weg zurück in die Heimatstadt und beginnt ein Praktikum beim Einwohnermeldeamt. Florian lässt sich hingegen von seiner Sehnsucht treiben und wählt das Leben im Wald und der Natur. Obwohl Szenen mit Nina sind teils „forciert“, wie Liza Heinzl, Frau des Regisseurs Sebastian Heinzl zugibt, handelt es sich bei Florians um echte Dokumentation. Florians Liebe zur Natur kennt auch Regisseur Sebastian Heinzl, weshalb „Der Wald in uns“ durchaus autobiografische Züge trägt. Sebastian Heinzl bezeichnet den Film selbst als „Dokumentarfilm mit inszenierten Elementen“.

Bernstein. Mit Michael Grüber und gesungenen Meditationen startete Teil eins von „freitags um sieben“. Hingeben und sich einbringen in Klang und Raum war das Konzept der Stunde. Gesungene Improvisationen standen dabei im Vordergrund. Denn Noten und Liedblätter gab es keine. Darum, bemerkte Michael Grüber, sei auch nichts falsch zu machen. Als Organisator des Klangraum und der „freitags um sieben“-Reihe sang Grüber kräftig mit.

Improvisierten Musikstücken, gesungen und mit der Orgel begleitet, hat sich der Horber Organist mittlerweile verschrieben. Sieht er sich darin in einen Zustand des künstlerischen Wahnsinns versetzt. Woraus Grüber wiederum Inspiration und Schaffenskraft zieht. Gerade die Atmosphäre des alten Klostergebäudes lasse laut Grüber ungewöhnliche und vor allem einmalige Kunstwerke aus Tönen und Klängen entstehen.

Mit dem Dokumentarfilm „der Wald in uns“ startete am Samstagabend auch Teil eins der zweiteiligen Reihe „Bernstein Kino“. Sebastian Heinzl, Filmemacher aus Loßburg-Schömburg, stand nach der Vorführung dem Publikum Rede und Antwort.

Kein Kinosaal erwartete die Zuschauer, sondern einen bestuhnten Chorraum. Wo sonst Altar und Kreuz thronen, hatten Heinzl und Klangraum-Organisator Michael

Mit „Filmwelten“ lockt Heinzl normalerweise Zuschauer ins Loßburger Kinzighaus oder im Sommer als Freiluftkino auf den Hofbauernhof. 2009 starteten die Filmemacher Sebastian und Liza Heinzl das kulturelle Programm. Regisseure, Darsteller oder andere Gäste gesellen sich zu jeder Vorstellung und geben Einblick hinter die Kulissen. Dokumentarfilmer Sebastian Heinzl wohnt mit Lebensgefährtin Liza im Gartenhaus des Schömburger Hofbauernhofes, nachdem der gebürtige Kasseler zuvor in Köln, Berlin und den USA lebte. Dokumentarfilmen blieb Heinzl nach dem Studium an der Filmakademie Ludwigsburg treu. **Info:** „Freitags um sieben“ gibt es noch einmal am 26. August und am 6. August lädt Michael Grüber zu Teil zwei des „Bernstein Kinos“ mit dem Stummfilm „Orgelkino“.



„Ich dachte immer, irgendwann folgt der Wohnort dem Arbeitsort. Dem ist nicht so. Die Leute fahren immer noch. Aber unsere jungen Leute wachsen inzwischen in die Firmen hinein“, so die Lehren, die der Boxberger Bürgermeister Christian Kremer (rechts im Bild) aus seinen Erfahrungen mit neu angesiedelten Firmen zieht. Links im Bild der Sulzler Bürgermeister Gerd Hieber.

der Name Bosch habe Boxberg aber international bekannt gemacht.

In einem Image-Film von Teststrecken-Betriebsleiter Dr. Kurt Engelsdorf erfuhren die Gäste, dass für die 1998 fertiggestellte 94 Hektar große Bosch-Teststrecke (24 versiegelt) eine Million Kubikmeter Erde bewegt und 50 Millionen Euro ausgegeben wurden. Zu etwa drei Vierteln wird die Anlage heute von Bosch selbst und zu etwa einem Viertel von eingemieteten Kunden genutzt. Alles Wasser von der Strecke wird in einem Sammelbecken aufgefangen, in dem sich auch Reifenabrieb und anderer Schmutz absetzen kann. Die Wiesen im eng bebauten Gelände werden vom örtliche Maschinenring bewirtschaftet, also gemäht. 900 Bäume hat man außerdem zwischen den Fahrbahnen gepflanzt. Landwirtschaft im eigentlichen Sinne ist in der Boxberger Anlage nicht möglich. Reiner Imdahl von Daimler bekräftigt aber, dass es innerhalb einer möglichen 200-Hektar-Test-



Gast und Gastgeber in einem: Reiner Imdahl von Daimler erklärt Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Boxberger Bosch-Teststrecke (im Hintergrund) verglichen mit einer möglichen Teststrecke an der Autobahn bei Sulz.

Daimler. Die beiden geplanten 1800-Meter Geraden könne man auf dem jeweiligen Geländeniveau an der Autobahn und einige hundert Meter weiter westlich anlegen, der Höhenunterschied ließe sich in den beiden Kurven mit 350 und 400 Meter Radius ausgleichen. Ob die Strecke dann vier, fünf oder nur zwei Meter aus der Erde herauswächst, ließe sich jetzt noch nicht sagen, so Imdahl.

Während sich der Haupttestbetrieb in Boxberg laut Engelsdorf von Dienstag bis Donnerstag zwischen 7 und 21 Uhr abspielt und am Wochenende dort meist Fahrsicherheitstrainings angeboten würden, wolle Daimler in Sulz die Wochenenden vor allem für Presseterrine und Kundenvorfürungen nutzen, kündigte Imdahl an. Sieben Tage 24-Stunden-Betrieb komme ohnehin nur für den Dauerlaufkurs infrage, nicht fürs Hochgeschwindigkeitsoval. Solange die Strecke schneefrei ist, würde Daimler in Sulz aber das ganze Jahr durchfahren wollen, während in Boxberg die Saison von April bis November geht, ehe die Ingenieure

Besucher für einige Runden aufs Oval, das in Boxberg nur drei Kilometer lang ist. In Limousinen der Stuttgarter Autobauer erleben die Sulzler einige serienmäßig funktionierende Fahrsistenzsysteme: Totwinkel-Assistent (mit Radar), DISTRONIC (automatischer Abstandhalter) und Spurhalte-Assistent, der das Auto wieder auf die rechte Bahn bringt, wenn der Fahrer aus der Spur gerät.

All das war sicher alles andere als realistischer Testbetrieb, aber immerhin trafen die Besucher dabei auf einer echten Teststrecke in echten Autos auf echte Ingenieure und echte Testfahrer, einer davon übrigens ein Sulzler: Frank Hertenberger aus Bergfelden macht diesen Job seit 25 Jahren. Viele Testarbeiten werden bei Daimler übrigens auch heute schon an Fremdfirmen vergeben, wie Dauererprobungsleiter Reinhard Paulus berichtet. Und die würde man dann dazu bringen, sich in Sulz anzusiedeln, erklärt der Chef der Daimler-Testfahrer, wie die 300 versprochenen Arbeitsplätze nach Sulz kommen könnten.



Sebastian Heinzl vor der Kirchenkulisse. Im Hintergrund läuft sein Film „Der Wald in uns“. Bild: ya



Männer, die auf Autos starren: Der alternative Antrieb dieses B-Klasse-Mercedes beruht aus einer Brennstoffzelle, in der im Prinzip nichts anderes als die Knallgasreaktion aus Wasserstoff und Sauerstoff die Energie erzeugt. Bilder: Daimler